

Konzeptpapier Künstlerische Forschung – Executive Summary

In der europäischen Tradition bilden die Wissenschaften, die Künste und die Technologien drei Wissenskulturen, deren Profil und deren Verhältnis zueinander sich geschichtlich immer wieder veränderten. Aktuell treten sie in eine Konstellation, in der sie als verschiedene Arten, die Welt zu beschreiben und zu gestalten, erneut die Chance produktiver Dialoge haben.

Ein greifbares Zeichen dieser Verschiebung ist der europäische Diskurs zur künstlerischen Forschung, der sich seit Ende der 1980er Jahre in einer großen Zahl von Konferenzen und Publikationen entwickelt hat. Parallel entstanden auf der institutionellen Ebene zahlreiche neue PhD-Programme, Graduiertenschulen und Institute für künstlerische Forschung.

In der Anfangsphase dieser Bewegung gab es zunächst noch Vorbehalte, den Künsten eine Forschung und ein Wissen zuzusprechen. Die ersten Modelle künstlerischer Forschung waren entsprechend geprägt von einer Übertragung wissenschaftlicher Forschungskriterien auf das Feld der Künste. Im Lauf der europäischen Debatten seit den 1990er Jahren ist das eigenständige Profil der künstlerischen Forschung aber immer deutlicher hervorgetreten. Im Vergleich mit den Wissenschaften zeigte sich, dass das Forschen in den Künsten in eigenen Formsprachen arbeitet, eigene Methoden einsetzt und eigenen Gesetzen und Kriterien des Wissens folgt.

In der Vielfalt ihrer Wege leistet die künstlerische Forschung einen unverzichtbaren Beitrag für die Entwicklung der Gesellschaft, die sich im digitalen Wandel schnell verändert. In Film, Video und neueren audiovisuellen Medien analysiert sie exemplarisch soziale Strukturen und Prozesse. Sie hinterfragt Denkweisen, Haltungen und Verhaltensformen, eröffnet neue Perspektiven und Horizonte, gestaltet Szenarien des Möglichen und schafft kulturelle wie ästhetische Identitäten. Im Dialog mit den Wissenschaften, der Technologieentwicklung, der Ökonomie und der gesellschaftlichen Praxis erweist sie sich als eine wichtige Impulsgeberin.

Die Relevanz der künstlerischen Forschung im Raum der Gesellschaft findet auch auf institutioneller Ebene ihren Ausdruck. In zwölf europäischen Ländern bieten ca. 100 Hochschulen künstlerische PhD-Studiengänge an, in denen zur Zeit ca. 2500 Doktorandinnen und Doktoranden eingeschrieben sind. In acht europäischen Ländern wird die künstlerische Forschung staatlich gefördert, in einer wachsenden Zahl europäischer Organisationen und nationaler Gremien wird sie zunehmend sichtbar repräsentiert. Die Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF beteiligt sich aktiv an dieser Dynamik und entwickelt ein Modell der künstlerischen Forschung in Film, Video und neueren audiovisuellen Medien, das im europäischen Kontext nicht als ein Trendfolger, sondern als ein Trendsetter auftreten kann.